

Besprechungen

Liturgie

Calendarium Liturgicum festorum Dei et Dei Matris Mariae. Collectum et memoriis historicis illustratum a Frederico Georgio Holweck D. D. Lex. 8^o (X u. 478 S.) Philadelphia U. S. A. 1925, The Dolphin Press. Geb. \$ 7.50

Das Werk hat sich zum Ziele gesetzt, alle in der Kirche bestehenden Feste des Herrn, der Gottesmutter und ihrer Eltern, der hl. Joachim und Anna, sowie ihres jungfräulichen Gemahls, des hl. Joseph, in möglichster Vollständigkeit nach dem Kalenderjahr geordnet zusammenzustellen, und zwar einschließlich der in geradezu verwirrender Fülle bestehenden Feste rein örtlicher Geltung. Es ist eine Erweiterung des 1892 unter dem Titel *Fasti Mariani* von dem gleichen Verfasser herausgegebenen Buches, von dem es sich jedoch nicht nur insofern unterscheidet, als in ihm die Zahl der Muttergottesfeste sehr erheblich erhöht erscheint, sondern auch insofern, als zu den Marienfesten auch die Feste des Herrn und der vorgenannten Heiligen mit aufgenommen sind. Außer dem Ritus ist, soweit sich darüber etwas feststellen ließ, bei den einzelnen Festen in Kürze angegeben, wann, bei welcher Gelegenheit und von wem dieselben eingeführt wurden. Außerdem ist stets die Quelle angegeben, der die Feste entnommen wurden. Es war bei der schier endlosen Zahl der Feste nur lokalen Charakters, deren Feststellung der Natur der Sache nach mit den größten Mühen und Schwierigkeiten verbunden war, eine gewaltige Arbeit, die der Verfasser zu leisten hatte und in vortrefflicher Weise geleistet hat. Vielleicht hätte es sich der besseren Übersichtlichkeit und Durchsichtigkeit halber empfohlen, die Feste in vier Klassen zu scheiden: allgemein zu feiernde Feste, Feste einzelner Diözesen, Orden und Länder, Feste rein örtlicher Geltung und Feste in den Riten des Ostens, und diese vier Klassen dann jede einzeln für sich nach dem Kalender geordnet darzustellen. Indessen ist das Werk auch so nicht nur eine höchst fleißige und anerkennungswürdige, sondern auch eine sehr dankenswerte Arbeit. Allerdings hat die Mehrzahl der rein örtlichen Feste für die Geschichte der Liturgie kaum Bedeutung, um so größeren Wert aber besitzt sie für die Geschichte der volkstümlichen Religiosität, der Wallfahrten und des Gnadenbildwesens. Knüpfen doch die meisten dieser

Stimmen der Zeit. 110. 5.

Feste als Ausfluß der Andacht des gläubigen Volkes an hochverehrte Gnadenbilder und an die bei Verehrung derselben erfolgten göttlichen Gnadenerteilung an. Die Angaben des Verfassers sind durchweg in allem vertrauens-erweckend; nur hätte er bei jenen, die er älteren Autoren, wie Gumpenberg, Selenius u. a., entnahm, gut getan, sich zu vergewissern, ob und inwieweit sie auch heute noch zutreffen. Das Werk darf allen Freunden der Liturgik angelegentlich empfohlen werden.

Josef Braun S. J.

Rheinische Geschichte

Das römische Bonn. Von Emil Gadée. Mit 44 Abbildungen im Text und 2 Tafeln. Verfaßt im Auftrag des Vereins von Altertumsfreunden der Rheinlande. 8^o (80 S.) Bonn 1925, A. Marcus & C. Webers Verlag. M 3.30; geb. 4.—

Bonn tritt erst um den Ausgang des letzten vorchristlichen Jahrhunderts in die Geschichte ein. Ursprünglich nur römisches Auxiliarkastell und Fährdorf, das den Truppenverkehr des linken mit dem rechten Rheinufer vermitteln sollte, wurde es noch zur Zeit des Tiberius Standlager für die Legio I Germanica. Bis 70 n. Chr. nur Holz-Erdlager, wurde es nach dem Batavischen Aufstand, in dem es in Flammen aufging, als Steinlager für die Legio XXI rapax und die Legio I Minervia wiederhergestellt. Spätestens um die Mitte des 5. Jahrhunderts war die Römerherrschaft, wie überhaupt am Rhein, so insbesondere auch zu Bonn zu Ende. Das römische Castrum Bonnense wurde nun der Sitz eines fränkischen Grafen. Es ist ein ebenso interessantes wie lehrreiches Bild, das uns der sachkundige Verfasser von den wechselnden Geschicken des römischen Castrum, seiner Einrichtung, seinen Ansassen, dem Leben in ihm, seiner Blüte, seinem allmählichen Niedergang im 3. und 4. Jahrhundert und den ihm angegliederten *canabae*, den bürgerlichen Niederlassungen, auf Grund der bisherigen Funde, Grabungen und Forschungen mit vorsichtig abwägender Hand, aber in aller Anschaulichkeit in der vorliegenden Schrift zu zeichnen verstanden hat. In der Beschreibung der Kleidung des Legionars Quintus Petillius Secundus (Abb. 4) hätte wohl auch das um den Hals herum unter der *Panula* zum Vorschein kommende Halstuch (*amictus*) eine Erwähnung verdient. Es findet